

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 41·42/80

Berlin

9. Oktober 1980

47. Jahrgang

Bauwirtschaft: Beschäftigungsrisiken nehmen zu

Im ersten Halbjahr 1980 hat das Bauvolumen gegenüber dem Vorjahr um fast 10 vH zugenommen¹. Diese Steigerung der Bauproduktion war fast ausschließlich der Entwicklung im I. Quartal zu verdanken; im II. Quartal wurde das Vorjahresergebnis lediglich um 1,5 vH übertroffen. Die Zuwachsrate im I. Quartal ist deshalb so hoch ausgefallen, weil die witterungsbedingten Produktionsausfälle in diesem Jahr sehr viel geringer waren als 1979. Unter Ausschaltung dieser Effekte zeichnet sich in der Bauproduktion bereits seit Ende 1979 eine leicht abwärts gerichtete Tendenz ab. Die stark rückläufige Entwicklung der Nachfrage in wichtigen Baubereichen läßt für das 2. Halbjahr einen realen Produktionsrückgang von 1 bis 2 vH erwarten; auch dann ist für das Bauvolumen dieses Jahres insgesamt noch mit einem realen Zuwachs in Höhe von 3,5 vH zu rechnen. Die hohen Preissteigerungen — etwa 11 vH im 1. Halbjahr — werden sich bis zum Ende des Jahres nachfragebedingt abschwächen und im Jahresdurchschnitt etwa 9,5 vH betragen. Bei diesem Preisanstieg wird das nominale Bauvolumen 1980 voraussichtlich um 30 Mrd. DM auf 258 Mrd. DM wachsen.

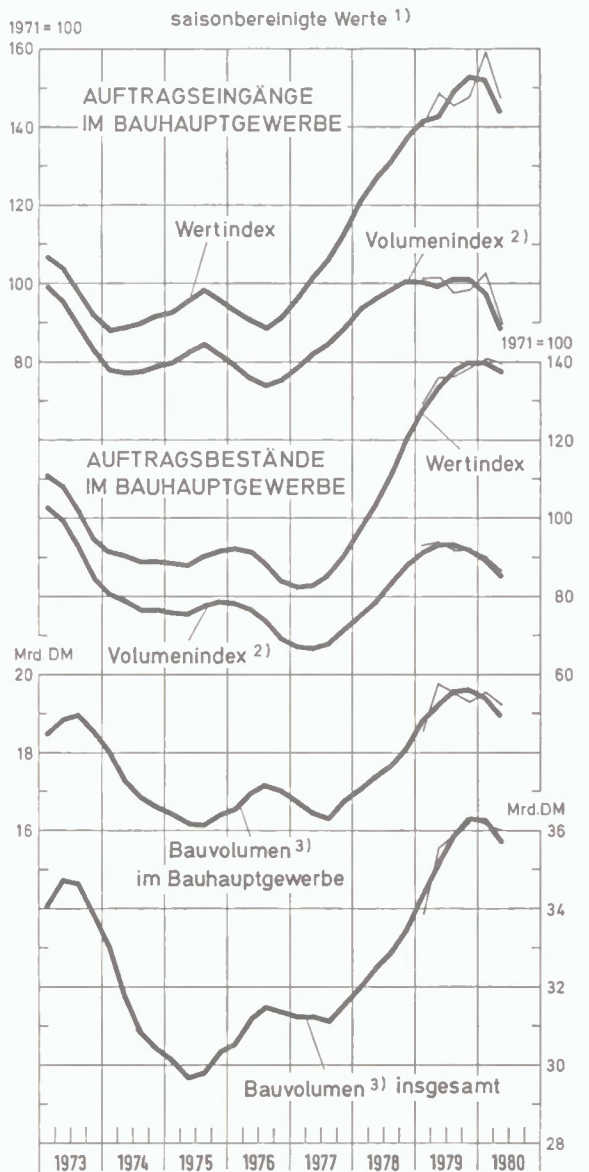
Von der in wichtigen Bereichen rückläufigen Nachfrage wird 1981 die Bautätigkeit in erheblichem Maß betroffen, besonders der öffentliche Bau und der Wohnungsbau. Dagegen wird der Wirtschaftsbau stagnieren, da zu erwarten ist, daß sich die Nachfrage auf hohem Niveau hält. Für die gesamte Bauproduktion ist 1981 nachfragebedingt mit einem realen Rückgang von etwa 3 vH zu rechnen. Für das Baugewerbe bedeutet dies einen Abbau der Zahl der Beschäftigten um etwa 100 000.

Nachfrage und Produktion

Seit 1977 ist die Nachfrage — gemessen an den realen, saisonbereinigten Auftrageingängen — stetig gestiegen, bereits im 2. Halbjahr 1979 zeichnete sich eine rückläufige Entwicklung ab, die jedoch nochmals durch einen Auftragsstoß im ersten Quartal dieses Jahres unterbrochen wurde. Von diesem Anstieg haben vor allem der gewerbliche Hochbau und der sonstige öffentliche Tiefbau profitiert. Nach dieser

¹ Die Bauvolumensrechnung des DIW wurde aufgrund der Ergebnisse der Handwerkszählung 1977 sowie der darauf basierenden Handwerksberichterstattung im Bereich des Ausbaus revidiert. Auch bei den Beschäftigtenzahlen waren Korrekturen erforderlich. Gegenüber den früheren Ergebnissen der amtlichen Statistik sind die Daten über Umsätze und Beschäftigte des Ausbaugewerbes für das Basisjahr 1976 und die Folgejahre deutlich geringer ausgefallen. Um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden, wurde in den Berechnungen des DIW eine Anpassung auch für den Zeitraum 1971 bis 1975 vorgenommen.

Auftragseingänge, Auftragsbestände und Bauvolumen im Bauhauptgewerbe



1) Nach dem Berliner Verfahren. — 2) Preisbereinigt mit den Indizes der Bauvolumenrechnung des DIW (Bauhauptgewerbe insgesamt). — 3) Zusätzlich witterungsbereinigt.

DIW 80

Unterbrechung tendierte die Nachfrage um so deutlicher nach unten. Im 2. Quartal des Jahres kann von einem Einbruch der realen Nachfrage gesprochen werden, am stärksten im Wohnungsbau und Straßenbau.

Der Nachfrageentwicklung folgend ist die Produktion 1978 und 1979 boomartig ausgeweitet worden. Im ersten Quartal dieses Jahres setzte sich der Anstieg fort, wobei aber Witterungseinflüsse das Konjunkturbild überlagerten. Im zweiten Quartal

kam es bereits zu ersten Produktionsabschwächungen.

Wohnungsbau

Für die Nachfrage im Wohnungsbau gibt es verschiedene Indikatoren, sowohl aus dem Bereich der Finanzierung als auch der Auftragsvergabe, aus denen sich nicht immer ein widerspruchsfreies Bild der Entwicklung ableiten läßt². Während die Kapitalzusagen beim Tiefstand der Hypothekenzinsen Mitte 1978 ihren Höhepunkt erreicht hatten, stiegen die Kapitalauszahlungen bis zum I. Quartal 1980. Die starke Zunahme der Zusagen und Auszahlungen Anfang 1980 ist nicht leicht zu interpretieren³; es steht nicht fest, ob sie sich überwiegend auf neue Projekte bezog oder womöglich durch einen gestiegenen Finanzierungsbedarf für begonnene Bauten bedingt war. Soweit sie Neubauvorhaben betreffen, dürften auch Vorzieheffekte wegen erwarteter weiterer Preis- und Zinssteigerungen eine Rolle gespielt haben. Im II. Quartal 1980 war bei den Zusagen ein scharfer Rückgang zu verzeichnen, der mit dem Preisanstieg und dem extrem hohen Zinsniveau in Zusammenhang steht.

Die an den realen, saisonbereinigten Auftragseingängen gemessene Nachfrage hat sich mit einer Zeitverschiebung gegenüber den Kapitalzusagen entwickelt. In den Jahren 1977 und 1978 beschleunigte sich die Nachfrage bei akzeptablen Preissteigerungen und niedrigem Zinsniveau spürbar. Danach tendierte sie allmählich nach unten und erlebte, wie die Kapitalzusagen, im II. Quartal 1980 einen kräftigen Einbruch. Zwar ist infolge sinkender Zinsen wieder mit einem Anstieg der Kapitalzusagen und Auftragseingänge zu rechnen; das Auftragseingangsvolumen ist aber wieder auf das Niveau von 1977 zurückgefallen.

Baugenehmigungen und -fertigstellungen müssen als Nachfrageindikator in Verbindung mit dem Bauüberhang gebracht werden. Anfang 1979 verzeichnete der Wohnungsbau 408 000 im Bau befindliche Wohnungen, deutlich mehr als im Vorjahr. Der Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben war ebenfalls höher als 1978. Da die Zahl der Fertigstellungen 1979 relativ niedrig war (dem amtlichen Ergebnis zufolge 358 000 Wohnungen, wobei allerdings zu vermuten ist, daß noch eine Korrektur nach oben erfolgen wird), dürfte der Bauüberhang

² So beinhalten die Kapitalzusagen und -auszahlungen z. B. auch Mittel, die nicht der Finanzierung von Neubauten oder Modernisierungszwecken dienen. Die Auftragseingänge und -bestände betreffen wiederum nur das Bauhaupt- und nicht das Ausbaugewerbe. Außerdem werden hier nur Betriebe mit über 20 Beschäftigten erfaßt. Die vorläufigen Ergebnisse der Baugenehmigungen für 1979 lassen sich aufgrund der statistischen Umstellungen nur unter Vorbehalt interpretieren.

³ Auch die Bundesbank hat verschiedene Deutungen angeboten, vgl. Monatsbericht Juni 1980.

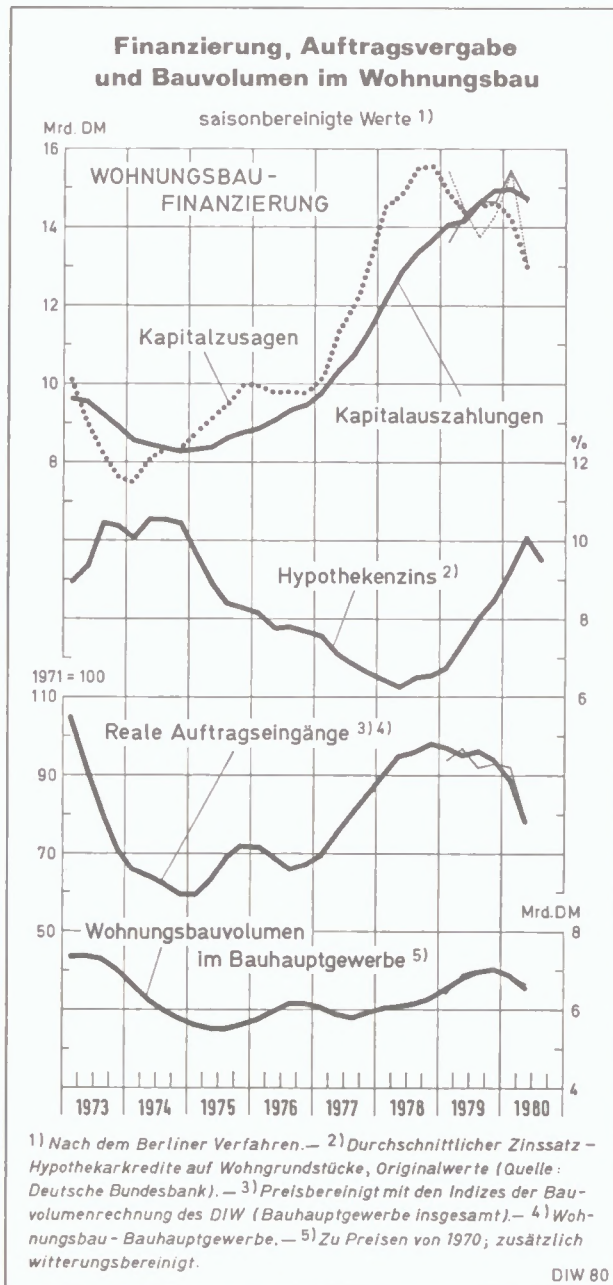
Entwicklung des Bauvolumens nach Baubereichen

		Wirtschaftsbau			Öffentliche und Verkehrsbauten				Bauvolumen insgesamt
		Wohnbauten	Hochbau	Tiefbau	insgesamt	Hochbau	Straßenbau	Sonstiger Tiefbau	
<u>Bauvolumen zu jeweiligen Preisen in Mill.DM</u>									
1978	I	19 480	7 820	2 260	9 390	4 060	2 250	3 080	38 950
	II	24 360	9 500	3 090	14 100	4 960	4 380	4 760	51 050
	III	25 340	9 930	3 230	14 550	5 120	4 570	4 860	53 050
	IV	25 030	10 010	3 490	14 620	5 260	4 160	5 200	53 150
	JAHR	94 210	37 260	12 070	52 660	19 400	15 360	17 900	196 200
1979	I	20 240	8 300	2 690	9 350	4 140	2 140	3 070	40 580
	II	28 360	11 040	4 010	16 710	5 630	5 250	5 830	60 120
	III	29 810	11 450	4 190	17 490	5 840	5 570	6 080	62 940
	IV	30 100	11 820	4 380	17 740	6 060	5 180	6 500	64 040
	JAHR	108 510	42 610	15 270	61 290	21 670	18 140	21 480	227 680
1980	I	26 160	10 850	3 800	13 800	5 370	3 610	4 820	54 610
	II	31 460	12 750	4 760	18 890	6 230	5 960	6 700	67 860
<u>Preisentwicklung (1970 = 100)</u>									
1978	I	154.4	142.5	135.1	141.9	151.3	134.6	136.4	147.6
	II	156.5	144.4	137.4	143.2	153.3	137.1	139.2	149.1
	III	159.9	147.6	141.2	146.8	156.5	140.8	143.2	152.6
	IV	161.0	148.7	142.6	148.2	157.7	142.0	144.6	153.7
	JAHR	158.1	146.0	139.4	145.3	154.9	139.1	141.3	150.9
1979	I	163.4	150.9	143.8	151.6	160.7	143.4	146.2	156.5
	II	169.3	156.4	150.0	157.0	166.4	151.3	153.7	161.9
	III	174.2	159.0	152.6	162.1	170.8	157.5	158.5	166.3
	IV	176.2	160.8	154.3	163.7	172.7	158.7	160.1	168.0
	JAHR	171.3	157.2	150.7	159.4	168.2	154.2	155.7	163.8
1980	I	181.3	166.0	159.4	170.2	178.9	165.5	164.8	173.6
	II	188.6	172.1	165.2	176.5	185.1	172.9	172.3	180.1
<u>Bauvolumen zu Preisen von 1970 in Mill.DM</u>									
1978	I	12 618	5 489	1 673	6 615	2 684	1 672	2 259	26 395
	II	15 565	6 580	2 249	9 848	3 234	3 195	3 418	34 243
	III	15 850	6 727	2 287	9 910	3 271	3 245	3 394	34 774
	IV	15 546	6 730	2 448	9 862	3 336	2 929	3 597	34 586
	JAHR	59 580	25 526	8 656	36 235	12 526	11 042	12 668	129 997
1979	I	12 390	5 500	1 870	6 167	2 576	1 492	2 100	25 928
	II	16 751	7 058	2 674	10 646	3 383	3 469	3 794	37 129
	III	17 112	7 203	2 747	10 792	3 419	3 536	3 837	37 853
	IV	17 087	7 351	2 839	10 834	3 509	3 264	4 061	38 111
	JAHR	63 340	27 112	10 130	38 440	12 887	11 761	13 792	139 022
1980	I	14 431	6 537	2 385	8 108	3 001	2 182	2 925	31 461
	II	16 684	7 406	2 881	10 701	3 366	3 447	3 889	37 673
<u>Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr in vH</u>									
1978	I	- 3.2	- 6.4	- 8.1	- 2.4	- 2.4	- 0.9	- 3.5	- 4.0
	II	5.0	1.6	7.3	10.0	4.9	13.2	12.2	5.9
	III	4.5	2.5	4.6	7.1	3.8	9.3	8.4	4.8
	IV	4.9	7.4	15.1	8.8	4.2	9.1	13.0	7.1
	JAHR	3.0	1.4	5.2	6.4	2.8	8.6	8.2	3.7
1979	I	- 1.8	0.2	11.8	- 6.8	- 4.0	- 10.8	- 7.0	- 1.8
	II	7.6	7.3	18.9	8.1	4.6	8.6	11.0	8.4
	III	8.0	7.1	20.1	8.9	4.5	8.9	13.0	8.9
	IV	9.9	9.2	16.0	9.9	5.2	11.4	12.9	10.2
	JAHR	6.3	6.2	17.0	6.1	2.9	6.5	8.9	6.9
1980	I	16.5	18.9	27.5	31.5	16.5	46.3	39.3	21.3
	II	- 0.4	4.9	7.7	0.5	- 0.5	- 0.6	2.5	1.5

Anfang 1980 weiter angewachsen sein. Trotz der rückläufigen Baugenehmigungen (1978 426 000 und 1979 nur noch 384 000 Wohnungen) werden aufgrund des Überhangs bereits im Bau befindlicher Wohnungen zu Beginn dieses Jahres die Fertigstellungen 1980 wohl über denen des Vorjahres liegen. Deshalb wird sich die Nachfrage nach Aus-

bauleistungen — sowohl vom Neubau her wie von den Reparatur- und Modernisierungsleistungen her gesehen — zunächst noch auf dem hohen Niveau halten, während die Produktion im Rohbau bereits abnimmt.

Im 1. Halbjahr 1980 belief sich der reale Anstieg des Wohnungsbauvolumens auf etwa 7 vH gegen-



über dem Vorjahr, unter Ausschaltung von Witterungseinflüssen jedoch nur auf 1 vH. Die Produktion wird im 2. Halbjahr das Vorjahrsniveau unterschreiten. Die Rohbauleistungen dürften etwa um 5 vH niedriger sein als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, die Ausbauleistungen werden jedoch noch zunehmen; insgesamt kann im Jahresergebnis für 1980 ein Zuwachs von 2 bis 3 vH erwartet werden.

Für die Einschätzung der künftigen Entwicklung der Wohnungsbaunachfrage müssen sowohl die Baukosten als auch die Baulandpreise und die Zinssteigerungen berücksichtigt werden. Die Preise für baureifes Land verzeichnen gegenwärtig zweistellige Zuwachsraten. Nachdem sich 1978 die Preise um

11 vH erhöht hatten, lag die Zuwachsrate 1979 bei 15 vH. Während im I. Quartal 1978 der Preis noch bei 55 DM/qm lag, betrug er im IV. Quartal 1979 bereits 72,50 DM/qm.

Nach zwei Jahren des Anstiegs hatten die Hypothekenzinsen im April 1980 einen Höchststand erreicht und fielen mittlerweile wieder unter die 10 %-Marke. Das Zinsniveau dürfte sich aber weiterhin bei fallender Tendenz auf hohem Niveau bewegen. Die Zinsbelastungen treffen insbesondere den freifinanzierten und den öffentlich geförderten Mietwohnungsbau, aber auch den Eigenheimbau. In der jetzigen Hochzinsphase verschulden sich viele Bauherren mittlerweile mit variablen Hypotheken oder mit Vorschuldarlehen. Die früher zu beobachtende langfristige Festschreibung der Zinsen wird von dem Trend zu Dreijahresfesthypotheken abgelöst. Auf diese Weise konnte wohl ein noch stärkerer Einbruch der Wohnungsbaunachfrage verhindert werden.

Der Preisanstieg im Wohnungsbau erreichte mit über 11 vH Mitte dieses Jahres seinen Höhepunkt. Die Bauwirtschaft erklärt die exorbitanten Baupreissteigerungen mit der Notwendigkeit, Verluste aus Krisenjahren zu kompensieren, mit höheren Baustoffpreisen infolge der Ölverteuerung, mit der Steigerung der Lohnkosten von über 9 vH bis Mitte 1980 und mit verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen. Selbst unter Berücksichtigung dieser Umstände müssen sich aber die Baufirmen den Vorwurf gefallen lassen, aus dem Markt zu holen, was der Markt hergibt. Auch wenn für die Zukunft mit einer Abschwächung des Preisanstiegs für Bauleistungen zu rechnen ist, lassen die übrigen Bestimmungsfaktoren der Nachfrage — Grundstückspreise, Zins- und Einkommenserwartungen — im kommenden Jahr nur einen geringen Anstieg der nominalen Nachfrage erwarten. Von daher ist ein Rückgang des Wohnungsbauvolumens zu Preisen von 1970 im kommenden Jahr vorgezeichnet (— 3 vH).

Wirtschaftsbau

Im Wirtschaftsbau haben die realen (saisonbereinigten) Auftragseingänge von Ende 1977 bis Mitte 1979 ständig zugenommen. Seit dem 2. Halbjahr 1979 machen sich auch in diesem Bereich Abschwächungstendenzen bemerkbar. Derzeit ist die Entwicklung der Nachfrage wegen stärkerer Schwankungen nicht eindeutig auszumachen; sie scheint auf hohem Niveau zu stagnieren.

Die Produktion im Wirtschaftsbau expandierte im 1. Halbjahr um 12 vH; dabei verzeichnete der gewerbliche Tiefbau höhere Zuwachsraten als der gewerbliche Hochbau. Die Situation im Wirtschaftsbau zeigt auch in dieser Phase der Baukonjunktur

die enge Verflechtung mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Seit Anfang des Jahres verlieren Kapazitätserweiterungen als Investitionsmotiv an Bedeutung. Im Vordergrund stehen nunmehr bauwirksame Modernisierungs- und Energieeinsparungsinvestitionen, z. B. im Wärme-, Kälte- und Schallschutzbereich. Die Nachfrage nach gewerblichen Bauleistungen betrifft sowohl das Bauhaupt- als auch das Ausbaugewerbe; so wirkt z. B. die Verteuerung der Energie gegenwärtig noch stimulierend auf Ausbaumaßnahmen im gewerblichen Bereich.

Bis Ende 1980 wird der Wirtschaftsbau wegen der noch hohen Auftragsbestände seinen Anteil am gesamten Bauvolumen vergrößern können; die Wachstumsrate des Bauvolumens wird 1980 etwa 6 vH betragen. Für 1981 zeichnet sich in diesem Bereich nachfragebedingt eine Stagnation des Bauvolumens ab.

Öffentlicher und Verkehrsbau

Die Nachfrage im öffentlichen und Verkehrsbau wird von den im Zeichen der Konsolidierung stehenden öffentlichen Haushalten geprägt. Auch die bisher vom Programm für Zukunftsinvestitionen ausgehende Dynamik geht mehr und mehr verloren. So sind von 1977 bis Mitte 1980 von dem auf die Gebietskörperschaften entfallenen Programmteil in Höhe von 15,7 Mrd. DM bereits 12 Mrd. DM produktionswirksam geworden, kassenwirksam abgewickelt wurden jedoch erst 9,5 Mrd. DM. Zu befürchten ist jetzt, daß Kürzungen in den Kernhaushalten die Wirkungen aus dem Programm für Zukunftsinvestitionen beeinträchtigen⁴.

Die bisherige Entwicklung der Nachfrageindikatoren im öffentlichen und Verkehrsbau war in den Teilbereichen öffentlicher Hochbau, Straßenbau und sonstiger öffentlicher Tiefbau nicht einheitlich.

Im öffentlichen Hochbau gingen die realen Auftrageingänge saisonbereinigt u. a. wegen der sich abschwächenden Nachfrage im Bereich von Schul- und Krankenhausbauten nach dem I. Quartal 1979 zurück. Diese Tendenz wurde nur im IV. Quartal 1979 unterbrochen; seit Anfang 1980 setzt sich der Abwärtstrend fort.

Aufgrund von Etatkürzungen für den Ausbau der Bundesfernstraßen, vor allem aber wegen der rückläufigen Ausgabenansätze der Gemeinden, mußte der Straßenbau den größten Einbruch in der Nachfrage hinnehmen. Starke Schwankungen in der Nachfrageentwicklung weist der sonstige öffentliche Tiefbau auf, in den auch Investitionen für den Umweltschutz sowie Tiefbauten im Rahmen städtebaulicher Maßnahmen eingehen.

Der Nachfrageeinbruch im öffentlichen und Verkehrsbau hat sich mittlerweile auch auf die Produktion ausgewirkt. Vom II. Quartal 1980 an ist in allen Bereichen des öffentlichen Baus eine spürbare Abschwächung zu beobachten. Im öffentlichen Hochbau sowie im Straßenbau wurde das Vorjahresniveau bereits unterschritten. Im 2. Halbjahr dieses Jahres wird sich diese Tendenz fortsetzen und auch auf den sonstigen Tiefbau übergreifen. Aufgrund des hohen Produktionszuwachses im I. Quartal 1980 ist auf Jahresbasis für den öffentlichen und Verkehrsbau dennoch mit einer Zunahme des Bauvolumens von etwa 3 vH zu rechnen.

Die Haushaltsansätze für Sachinvestitionen der öffentlichen Haushalte (einschließlich der Mittel aus dem Programm für Zukunftsinvestitionen) lassen für 1981 nur eine geringe Zunahme der Ausgaben erwarten⁵. Hinzu kommt, daß mit diesen Beträgen in verstärktem Maße in den Vorjahren erbrachte Leistungen bezahlt werden müssen. Selbst bei stark abgeschwächtem Preisanstieg ist daher mit einem beträchtlichen Rückgang des realen Bauvolumens im öffentlichen und Verkehrsbau in der Größenordnung von 5 vH zu rechnen.

Zur Beschäftigungssituation Im Baugewerbe

Wegen der rückläufigen Nachfrageentwicklung hat sich die Anspannung in Teilbereichen des Bau-Arbeitsmarktes bereits in der ersten Jahreshälfte gelockert. Betrug Ende Juni 1979 das Verhältnis von Arbeitsuchenden zu offenen Stellen in den Bauberufen noch etwa 1 zu 2, so beläuft sich diese Relation jetzt auf 1 zu 1. Wie in den beiden vorangegangenen Jahren gab es zur Mitte dieses Jahres noch Engpässe vor allem bei bestimmten Facharbeitern; so wurden insbesondere Maurer, Zimmerleute, Stukkateure, Verputzer und Glaser gesucht. Der Fachkräftemangel dürfte aber weitgehend durch eine verstärkte Einstellung von Hilfskräften sowie von gewerblich Auszubildenden überbrückt worden sein.

Saisonbereinigt ergibt sich bereits im II. Quartal dieses Jahres ein Rückgang der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe, während die Entwicklung im Ausbaugewerbe noch aufwärts gerichtet ist. Die Zunahme in diesem Bereich reicht jedoch nicht aus, um den Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe zu kompensieren. Für das gesamte Baugewerbe ist daher nach einem Beschäftigungszuwachs im Jahre 1978 von 2 vH und 1979 von 3,5 vH im Durchschnitt dieses Jahres mit keiner Zunahme mehr zu rechnen.

⁴ Öffentliche Haushalte 1980/81: Gratwanderung zwischen Konsolidierung und Absicherung der Beschäftigung. Bearb.: D. Teichmann und D. Vesper. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 36-37/1980, S. 389.

⁵ Öffentliche Haushalte . . . a.a.O.

Kennziffern zur Entwicklung von Produktion und Beschäftigung im Baugewerbe
Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr in vH

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
	Bauhauptgewerbe								
Bauvolumen ¹⁾	- 1,5	- 6,9	- 5,8	1,5	- 1,6	4,4	8,3	4	- 4
Bruttowertschöpfung ²⁾	- 0,5	- 7,4	- 5,3	2,0	0,1	5,5	8,9	4,5	- 3,5
Arbeitsproduktivität ²⁾	0,7	3,2	7,6	3,4	4,2	4,1	4,6	4,5	4
Erwerbstätige ²⁾	- 1,2	-10,3	-11,9	- 1,4	- 3,9	1,4	4,1	0	- 7
	Ausbaugewerbe								
Bauvolumen ¹⁾	2,1	-11,1	- 6,1	4,1	5,6	0,1	3,5	3	- 1
Bruttowertschöpfung ²⁾	4,1	-10,2	- 7,5	3,6	5,9	2,3	4,1	3,5	- 0,5
Arbeitsproduktivität ²⁾	1,8	- 8,8	- 2,8	2,7	5,1	1,9	2,4	2,5	0
Erwerbstätige ²⁾	2,2	- 1,6	- 4,8	0,9	0,7	0,4	1,7	1	- 0,5

1) Berechnungen und Schätzungen des DIW. -
2) Bis 1978 Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes, von 1979 an eigene Schätzungen.

Die Erfahrungen aus den beiden Rezessionen 1966/1967 und 1974/1975 haben gezeigt, daß einmal aus der Bauwirtschaft abgewanderte Beschäftigte nur schwer zurückgewonnen werden können. So betrug der Verlust allein in der letzten Rezession etwa 400 000 Arbeitskräfte. Die Umkehr dieser Entwicklung von 1977 an vollzog sich bei kräftigen Produktivitätszuwächsen sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe, so daß die Zahl der Beschäftigten bis 1979 nur um rund 100 000 ausgeweitet wurde.

Ausblick

Für 1981 ist damit zu rechnen, daß das gesamte Bauvolumen um etwa 3 vH zurückgeht. Im Ausbaugewerbe wird sich die Produktion allerdings nur geringfügig abschwächen. Produktionsrückgänge führen in diesem Bereich im allgemeinen nicht sofort zu einem Beschäftigtenabbau mit der Folge, daß sich das Wachstum der Arbeitsproduktivität verlangsamt oder — wie in den Jahren 1974/75 — sogar in einen Rückgang umschlägt. Obwohl 1981 das Pro-

Entwicklung des Bauvolumens nach Produzentengruppen und Baubereichen

in Mrd. DM zu Preisen von 1970¹⁾

Zuwachsraten in vH

	1978	1979	1980 ²⁾	1981 ²⁾	1978	1979	1980 ²⁾	1981 ²⁾
a) nach Produzentengruppen								
Bauhauptgewerbe	69,01	74,76	77,8	74,7	4,4	8,3	4,0	- 4,0
Hochbau	42,94	46,22	47,9	.	2,1	7,6	3,5	.
Tiefbau	26,07	28,54	29,9	.	8,6	9,5	4,5	.
Ausbaugewerbe	29,63	30,68	31,6	31,3	0,1	3,5	3,0	- 1,0
Verarbeitendes Gewerbe	9,52	10,29			2,0	8,0		
Architektenleist., Gebühren	8,04	8,62	34,6	34,0	7,3	7,4	3,0	- 2,0
Sonstige Bauleistungen	13,80	14,67			7,6	6,3		
Bauvolumen insgesamt	130,00	139,02	144,0	140,0	3,7	6,9	3,5	- 3,0
b) nach Baubereichen								
Wohnungsbau	59,58	63,34	64,8	62,9	3,0	6,3	2,5	- 3,0
Wirtschaftsbau	34,18	37,24	39,6	39,6	2,3	9,0	6,5	0
gewerbl. Hochbau	25,53	27,11	28,7	.	1,4	6,2	6,0	.
gewerbl. Tiefbau	8,66	10,13	10,9	.	5,2	17,0	7,5	.
Öffentlicher u. Verkehrsbau	36,24	38,44	39,6	37,5	6,4	6,1	3,0	- 5,0
Öffentlicher Hochbau	12,53	12,89	13,1	.	2,8	2,9	1,5	.
Straßenbau	11,04	11,76	12,0	.	8,6	6,5	2,0	.
Sonstiger Tiefbau	12,67	13,79	14,5	.	8,2	8,9	5,0	.

1) Revidierte Ergebnisse; Neuberechnung für das Ausbaugewerbe auf Basis der Handwerkszählung 1977 und Neuberechnung der Eigenleistungen im Wohnungsbau.
2) Geschätzt.

duktionsniveau dieses Jahres unterschritten wird, ist daher mit einem merklichen Abbau der Zahl der Beschäftigten im Ausbaugewerbe nicht zu rechnen.

Stärkere Produktionseinbußen wird 1981 dagegen das Bauhauptgewerbe hinnehmen müssen (– 4 vH). Die Produktionsrückgänge wachsen damit in Grö-

ßenordnungen hinein, wie sie letztmalig 1974/75 zu verzeichnen waren. Auch bei vorsichtiger Einschätzung der Produktivitätsentwicklung in diesem Bereich ist unter diesen Umständen mit Beschäftigten-einbußen zu rechnen, die im Jahresdurchschnitt bei 100 000 Personen liegen dürften.

Anhaltende Konsumschwäche

Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland Mitte 1980

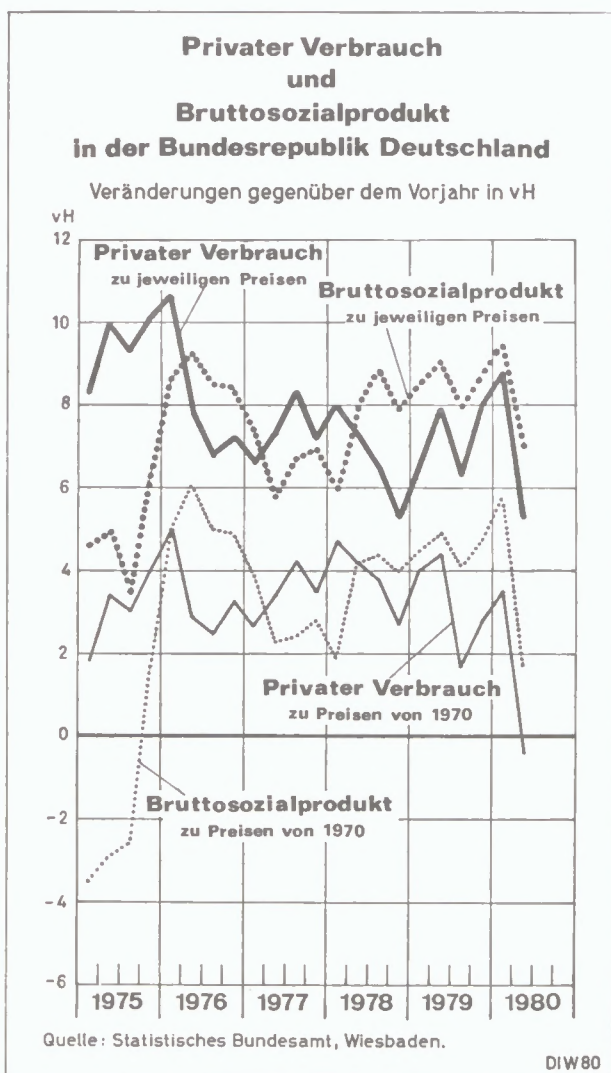
Große Schwankungen im Ausgabenzuwachs kennzeichnen die Entwicklung des privaten Verbrauchs im laufenden Jahr. Sie sind Ausdruck eines seit Mitte 1979 herrschenden labilen Verbraucherverhaltens. Insbesondere die zunehmende Bindung von

Kaufkraft durch die Mineralölverteuerung hat zur Verunsicherung der Haushalte beigetragen.

Auch Haushaltsbefragungen bestätigen die Abkühlung des Konsumklimas. Dennoch führte in den Monaten Januar und Februar eine überraschend hohe Nachfrage im Einzelhandel – dem wichtigsten Warenlieferanten der privaten Haushalte – zu einer kräftigen Belebung des privaten Verbrauchs. Im Durchschnitt des ersten Quartals betrug die Ausgabensteigerung gegenüber der vergleichbaren Vorjahreszeit 8,8 vH und real, zu Preisen von 1970, 3,5 vH. Von der Einkommensentwicklung her gab es zu diesem Nachfrageschub keinen Anlaß, er war eher ein Zeichen für die wachsende Furcht vor beschleunigten Steigerungen des Konsumpreisniveaus und vor den Folgen verstärkter internationaler Spannungen. Die verfügbaren Einkommen sind in der entsprechenden Zeit nur um 6,8 vH gestiegen, die Sparquote ist stark gesunken.

Von der lebhaften Ausgabensteigerung haben nahezu alle Bedarfsbereiche – wenn auch in unterschiedlichem Maße – profitiert. Weit über dem Durchschnitt lagen dabei nach wie vor die Aufwendungen für Mineralölprodukte, darüber hinaus wurden davon aber nun auch zuvor vernachlässigte Warengruppen, wie Haushaltsgeräte, Möbel, sowie Bekleidung, Sport- und andere Freizeitartikel begünstigt. Für Reisen in das Ausland wurden rd. 25 vH mehr als im ersten Quartal 1979 ausgegeben; wenn hier auch die Gunst des Kalenders eine Rolle gespielt haben mag – auch das deutsche Beherbergungsgewerbe verzeichnete mit rd. 15 vH einen ungewöhnlich hohen Zuwachs –, so geht der Ausgabenschub sicherlich auch auf die hohen Inflationsraten im Ausland zurück. Unter dem Durchschnitt lag die Entwicklung bei den Verkehrsausgaben, dies vor allem – von dem Sondereinfluß der Kostensenkung der Telefongebühren abgesehen – infolge der Zurückhaltung bei PKW-Anschaffungen.

Im zweiten Quartal schwächte sich die Verbrauchszunahme wieder beträchtlich ab. Dies unterstreicht,



Der private Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland

Bedarfsbereiche	1979	1979		1980	1979				1980	
		1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Werte in Mrd. DM										
Nahrungs- und Genußmittel 1)	198,0	95,1	103,0	101,6	46,0	49,0	48,6	54,4	49,7	51,9
Kleidung, Schuhe	71,0	31,8	39,2	34,8	15,0	16,8	15,8	23,4	17,3	17,5
Wohnung und Energie 2)	130,2	65,5	64,6	70,5	33,4	32,1	31,4	33,3	36,0	34,5
Sonst. Waren u. Dienstleist. 3)	367,1	176,1	191,0	187,4	82,6	93,5	93,5	97,4	89,7	97,7
Privater Verbrauch insgesamt										
zu jeweiligen Preisen	766,3	368,5	397,8	394,3	177,0	191,4	189,3	208,5	192,7	201,6
zu Preisen von 1970	489,0	238,9	250,1	242,5	115,8	123,1	119,3	130,8	119,8	122,7
Zum Vergleich:										
Verfügbares Einkommen	881,5	422,9	458,6	455,9	209,8	213,1	213,0	245,6	224,2	231,7
Bruttosozialprodukt	1404,2	661,7	742,5	716,0	318,6	343,1	357,1	385,4	348,8	367,2
Veränderung gegenüber Vorjahr in vH										
Nahrungs- und Genußmittel 1)	4,8	3,7	5,7	7,0	4,3	3,2	4,0	7,3	8,0	6,0
Kleidung, Schuhe	4,0	4,2	3,9	9,2	2,0	6,3	-0,4	7,0	15,0	4,0
Wohnung und Energie 2)	10,3	8,6	12,1	7,6	7,7	9,5	13,9	10,4	7,6	7,6
Sonst. Waren u. Dienstleist. 3)	8,2	9,5	7,1	6,4	8,5	10,3	6,3	7,8	8,7	4,4
Privater Verbrauch insgesamt										
zu jeweiligen Preisen	7,2	7,3	7,2	7,0	6,7	7,9	6,3	8,0	8,8	5,3
zu Preisen von 1970	3,2	4,2	2,3	1,5	4,0	4,4	1,7	2,8	3,5	-0,4
Preisindex	3,9	3,0	4,8	5,4	2,6	3,3	4,5	5,0	5,2	5,7
Zum Vergleich:										
Verfügbares Einkommen	7,9	8,3	7,6	7,8	9,3	7,3	7,7	7,6	6,8	8,8
Bruttosozialprodukt	8,6	8,7	8,4	8,2	8,5	9,0	8,0	8,8	9,5	7,0
1) Einschließl. Verzehr in Gaststätten.- 2) Elektrizität, Gas, Brennstoffe.- 3) Einschließl. Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, privatem Verbrauch von Inländern in der übrigen Welt abzügl. Verbrauch von Gebietsfremden im Inland.										
Quelle: Statistisches Bundesamt und Berechnungen des DIW. Die Summen des privaten Verbrauchs geben die neuesten, vom Statistischen Bundesamt revidierten Daten wieder. Für das Jahr 1979 liegen sie um 8,37 Mrd.DM höher als vorher. Diese Differenz konnte vorläufig im wesentlichen nur der alten Struktur entsprechend auf die Verwendungszwecke aufgeteilt werden, weil für die Neuberechnung der Gliederung des Verbrauchs noch wichtige statistische Informationen fehlen.										

daß die Entwicklung zu Jahresanfang nicht als Belebung, sondern vor allem als eine zeitliche Vorverlegung von Käufen zu beurteilen ist. Verglichen mit der entsprechenden Vorjahrszeit nahmen bei kräftiger Steigerung des verfügbaren Einkommens die Verbrauchsausgaben schwächer zu, es wurde wieder vermehrt gespart.

Nach Ausschaltung der Preisentwicklung ergibt sich sogar ein leichter Rückgang des Verbrauchsvolumens (0,4 vH). Diese Entwicklung ist indes auch im Zusammenhang mit den Daten des Vorjahres zu sehen. Damals war bei ebenfalls beträchtlichen Einkommenssteigerungen vor der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes die Konsumnachfrage besonders lebhaft, so daß zu der Reaktion auf die ins erste Quartal vorgezogenen Käufe ein Basiseffekt hinzukam. Zugleich hat die Preissteigerungsrate im Mai und Juni ihr Maximum (6 vH) erreicht und die reale Konsumententwicklung gedämpft.

Nach Bedarfsbereichen betrachtet waren die Nahrungs- und Genußmittel am wenigsten von den Nachfrageschwankungen betroffen. Die relativ stetige Entwicklung in der vorausgegangenen Zeit wurde — wenn auch mit geringfügiger Abschwächung — im ganzen beibehalten.

Dagegen fiel im zweiten Viertel dieses Jahres die Nachfrage bei Textilwaren einschließlich Schuhen und den sonstigen Waren und Dienstleistungen stark ab. Für den erstgenannten Bereich hat vor allem die schlechte Witterung den Kauf von Sommergarderobe behindert. Bei den sonstigen Bereichen ist die starke Zurückhaltung bei zusätzlichen Käufen von Haushaltsgeräten hervorzuheben. Im Einzelhandel waren hier teilweise nicht unbeträchtliche Umsatzrückgänge festzustellen. Auch der Anstieg der Ausgaben für Verkehrszwecke dürfte schwächer gewesen sein als im Vorquartal. Zwar ist der Preisindex für die private PKW-Haltung mit

8,5 vH besonders stark gestiegen, doch hat der fortgesetzte Rückgang der PKW-Käufe einschränkend auf die Aufwandsentwicklung gewirkt. Beeinträchtigt waren auch die Reiseausgaben im Ausland, die zwar noch einen Zuwachs von knapp 8 vH erreichten, aber damit beachtlich unter den zuvor beobachteten Steigerungen blieben.

Nahezu gleich war in den beiden Quartalen dieses Jahres der Ausgabenzuwachs für den Bereich Wohnung und Energie. Dabei dürften die Aufwendungen für Wohnungsmiete infolge weiteren Zugangs von Wohnraum und höherer Preissteigerungen etwas stärker zugenommen haben als vorher; die Aufwendungen für Energie sind jedoch eher etwas weniger als vorher gestiegen und dürften überdies gewissen strukturellen Veränderungen unterlegen haben. Einsparungen bei Heizöl, die für das zweite Quartal im Vergleich zum Vorjahr dem Volumen nach auf reichlich 12 vH¹ geschätzt werden, und verringerte Preisanhebungen bei den flüssigen Brennstoffen (48,8 vH im ersten und 20,1 vH im zweiten Quartal) dürften zum Teil kompensiert worden sein durch erhöhte Preissteigerungen bei Kohle (15,4 vH nach 9,8 vH) und bei Gas (17,8 vH nach 11,2 vH). Geringfügig war die Verteuerung nach wie vor bei Elektrizität (2,8 vH nach 1,3 vH); auch dies hat dämpfend auf den Ausgabenanstieg für Energie gewirkt. Die statistischen Informationen erlauben allerdings noch keine genaueren Berechnungen der Auswirkungen dieser strukturellen Effekte.

Eine Verbesserung der Verbrauchsentwicklung zeigte sich zu Beginn des dritten Quartals. Die Juli-Umsätze des Einzelhandels wiesen wieder deutlich nach oben; sie erreichten in vielen Fällen die im Durchschnitt des ersten Quartals erzielten hohen Zuwachsraten. Besonders nachfragebegünstigt waren wieder Textilwaren und Schuhe, Möbel, Elektroartikel und Druckerzeugnisse. Es wäre allerdings vorzeitig, bereits daraus auf eine konjunkturelle Belebung des Verbrauchs zu schließen. Im Juli 1979 war

die Mehrwertsteuer erhöht worden, was damals — zu Lasten der Juli-Umsätze — zu vorgezogenen Käufen geführt hatte. Überdies hatte der Juli dieses Jahres einen Verkaufstag sowie einen Tag des Sommerschlußverkaufs mehr.

Für die weitere Entwicklung des privaten Verbrauchs im zweiten Halbjahr 1980 ist zu erwarten, daß sie nach wie vor durch ein labiles Verbraucherverhalten gekennzeichnet sein wird. Die ruhige Fortentwicklung des nominalen verfügbaren Einkommens wird wenig Anreize für eine Belebung der Ausgabenneigung bieten. Das schließt nicht aus, daß die vor kurzem beschlossenen steuerlichen Erleichterungen Ende dieses Jahres die Verbrauchernachfrage im Weihnachtsgeschäft merklich anregen (die Entlastung durch die Erhöhung des Weihnachtsfreibetrages wird für dieses Jahr auf etwa 1 Mrd. DM geschätzt). Die Sparquote wird sich etwa auf dem Durchschnittsniveau des ersten Halbjahres halten; hierfür sprechen eine verminderte Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte einerseits und relativ attraktive Zinssätze verschiedener Anlageformen andererseits.

Ermutigend dürfte jedoch die Verminderung des Preisauftriebs auf die Konsumentenstimmung wirken. Wenn der Rückgang der Preissteigerungsrate im Juli auch nur statistisch Folge des durch Heizöl und Mehrwertsteuer im Vorjahr verursachten Preissprungs war, so sprechen doch manche Anzeichen für eine anhaltende Beruhigung der Preisentwicklung. Den Berichten der verschiedenen Herbstmes- sen ist zu entnehmen, daß der Spielraum für Preiserhöhungen sehr eng ist. Im Ganzen dürfte sich die Entwicklung des privaten Verbrauchs im Durchschnitt des zweiten Halbjahres nicht wesentlich von der des ersten unterscheiden. Bei etwa gleicher nominaler Zuwachsrate wird der reale Verbrauchszuwachs wieder etwas größer ausfallen.

¹ Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 32. Jg. Nr. 9.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr. 113 **Sicherheits-, Preis- und Umweltaspekte der Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing. 303 S. 1976. DM 78,60.
- Nr. 114 **Perspektiven und Probleme wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa.** Herausgegeben von Doris Cornelsen, Heinrich Machowski und Karl-Ernst Schenk. 204 S. 1976. DM 68,—.
- Nr. 115 **Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit dem der Bundesrepublik Deutschland.** Von Herbert Wilkens. 188 S. 1976. DM 54,60.
- Nr. 116 **Zur Planung, Organisation und Lenkung von Forschung und Entwicklung in der DDR — Aspekte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.** Von Angela Scherzinger. 212 S. 1977. DM 64,60.
- Nr. 117 **Die Landwirtschaft der DDR vor und nach ihrer Umgestaltung im Jahre 1960.** Von Horst Lambrecht. 307 S. 1977. DM 94,60.
- Nr. 118 **Kriterien wirtschaftsfördernder Maßnahmen für die verarbeitende Industrie in Berlin.** Von Burkhard Dreher. 60 S. 1977. DM 22,60.
- Nr. 119 **Der Handel der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern.** Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR in den Jahren 1965 bis 1975. Von Horst Lambrecht. 98 S. 1977. DM 28,60.
- Nr. 120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr. 121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots in den Arbeitsmarktreionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr. 122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr. 123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr. 124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr. 125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr. 126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr. 127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr. 128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr. 129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr. 130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr. 131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr. 132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Bauwirtschaft: Beschäftigungsrisiken nehmen zu. Bearbeitet von Jochen A. Hübener.

Anhaltende Konsumschwäche. Bearbeitet von Charlotte Otto-Arnold.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.